

würmchens. Nicht bloß ein gewöhnlicher, wissenschaftlich gebildeter Mann, sondern ein außerordentlicher, schöpferischer, genialer Geist müsse der Freimaurerei vorstehen, wenn sie blühen, wirken, allgemein verehrt werden soll. Nicht besser als mit den Logen sei es mit den Ritualien bestellt, welche gar kein eigentliches Princip aufstellten. — Wenn man sich nun frage: was bezweckt die Maurerei, so sei die Antwort darauf eine dreifache: Sie bezweckt die Brüderlichkeit aller Menschen, als erste Aufgabe; sie bezweckt zweitens die Erziehung des Menschengeschlechtes durch gegenseitiges Wirken und Belehren und endlich drittens: sei der Zweck des Bundes die Tugend oder Moral. Wir seien kein geistlicher Orden und müßten sowohl die Benennung als auch die übertriebenen Titulaturen abschaffen. Der religiöse wie der politische Glaube trennen die Menschen, wir wollen die Menschen vereinigen durch die Moral, welche die Liebe weckt und zur Tugend führt. — Wir können nicht weiter auf dieses interessante Schriftstück eingehen und verweisen deshalb auf dasselbe. — Irrthümlich wurde es als Sendschreiben der Loge z. E. A. bezeichnet — es kam nicht „von“, sondern „aus“ der Loge, von einem Mitglied derselben und wurde nur durch Vermittlung der Loge veröffentlicht. (Siehe die Berichtigung des hiesigen Beamtencollegiums in dieser Hinsicht in der Bauhütte Nr. 11 von 1863.)

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, einen kritischen Maßstab an das „Sendschreiben“ anzulegen — zu untersuchen, ob es vielleicht in mancher Hinsicht über das gesteckte Ziel hinausgeschoss und so einen Theil der beabsichtigten Wirkung verfehlte. Wie denn auch sein möge, es war eine, wohl durch Trentowsky's individuelle Richtung etwas eigenartige Konsequenz des Manifestes des Br. A. Ficke, und des Geistes, der in der ganzen Loge wehte und als solche ein Uebergang zu der späteren, reifer durchdachten Fortführung der Reform. Lebhaft „für“ und „wider“ erschienen als Entgegnung auf das Sendschreiben in der „Freimaurerzeitung“ und in der „Bauhütte“ und fast jede Nummer dieser Zeitschriften aus dem Jahre 1863 widmet der „Reformfrage“ einen Artikel. Es ist uns daher auch nicht möglich, ein Resumé derselben zu geben, als interessant aber wollen wir einen Satz aus einer Arbeit des berühmten maur. Schriftstellers Rud. Seydel (Bauhütte Nr. 9 von 1863) erwähnen, der, nach Besprechung und theilweiser Würdigung der gekommenen Entgegnungen, sagt: „So viel wir aber Stimmen über diese Angelegenheit vernommen haben, alle verkündeten dennoch auch ihrerseits das Bedürfniß nach Reformen und hießen deshalb die von Freiburg gegebene Anregung willkommen. Wir danken es in der That jenem kühnen und offenen Herausgehen des Br. Tr. und seiner Loge, die den für diese Sache so bedeutungsvollen Namen „zur edlen Aussicht“ trägt, daß ein allgemeiner Ruf nach Verbesserung unserer Einrichtungen jetzt allenthalben in den Rüstern erklingt, die Schläfer wach ruft, und in der Nähe und Ferne, ja über Meere hinweg, Wiederklang findet. Aber auch jenem Pamphletisten Alban Stolz wollen wir danken — ihm und seinen